

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 434

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: " " " 2.— " " " 2.50
Vierteljährig: " " " 1.— " " " 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 1. December

Insertions-Preise:

Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1888.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schustergasse Nr. 3. 1. Stock.

Kaiser Franz Josef I.

Mit dem heutigen Tage sind vier Jahrzehnte vorübergegangen, seitdem unser Kaiser unter den außergewöhnlichsten äußeren und inneren politischen Verhältnissen als Jüngling von achtzehn Jahren den Thron bestieg. Die Völker Oesterreichs, gewohnt, an allen freudigen und traurigen Ereignissen, welche das Kaiserhaus betreffen, innigsten Antheil zu nehmen, gedenken auch dieses denkwürdigen Tages, der für Oesterreichs Geschichte den Anbruch einer neuen Zeit bedeutet, mit innigster Theilnahme.

Mit dem alten, lange geübten Systeme der Unterdrückung jeder freien Regung, der Fesselung des geistigen Lebens war gebrochen worden, Oesterreich durch die hochherzige Entschliebung seines Herrschers in den Kreis der constitutionellen Staaten eingetreten, und mitten in diese völlig veränderten Verhältnisse wurde die Nationalitätenidee theils von außen hineingetragen, theils erhob sie sich als natürliche Folge der freiheitlichen Entwicklung der Völker; neue finanzielle und volkswirthschaftliche Anschauungen brachen sich Bahn, der Volksunterricht wurde durch ein neues Schulgesetz von Einflüssen, die seiner geistlichen Entfaltung stets hinderlich waren, befreit, an die Wehr- und Steuerkraft des Volkes wurden Ansprüche erhoben, von denen die früheren Perioden kaum eine Ahnung hatten; diese und andere große Reformen folgten auf einander auf allen Gebieten des staatlichen Lebens.

Indem so viele Neuerungen, die einen alten Staat auf völlig veränderte Grundlagen stellten, in so kurzer Zeit, wie es ein Zeitraum von 40 Jahren für die Entwicklung eines großen Reiches und für eine solche geistige und materielle Umwandlung eben ist, zur Durchführung gelangten, konnte es nicht fehlen, daß da der Kampf der Geister entbrannte, die Gegensätze sich verschärften, die Parteien an Zahl und Zielen sich vermehrten und daß je nach der Lage der Dinge bald die eine, bald die andere Partei die Oberhand gewann, so daß der Staat fast nie dazu kam, sich einer dauernden Gestaltung seiner Verhältnisse in einer einmal eingeschlagenen Richtung zu erfreuen. Die Verschiedenheit der Völkerstämme, deren jeder einzelne, wenn schon in verschiedener Weise, für seine Eigenart und für seinen politischen Einfluß auf den Gang der Dinge kämpfte, die Interessen der einzelnen Länder, die meistens für sich so viel an Machtstellung gewinnen wollten, als jeweilig erreichbar war, die Gegensätze zwischen Liberalismus und Clerikalismus und manches Andere brachten es mit sich, daß der Oesterreicher bisweilen für die Erhaltung des Staatsgedankens, für das machtvolle Gedeihen des Gesamtstaates besorgt zu sein alle Ursache hatte.

Und doch hat sich Oesterreich in diesen vierzig Jahren auf seinen neuen Grundlagen neu gefestigt; sein Wort hat im Rathe der Völker an Schwergewicht gewonnen; im Bunde mit den neuerstandenen Einheitsstaaten Deutschland und Italien bildet es jene gewaltige mitteleuropäische Liga, an der so oft schon die Versuche der Friedensstörer gescheitert sind. Und trotz mancher Ungunst der Jahre und mancher Unterbrechung haben Handel und Verkehr in dieser Zeit mächtig zugenommen, Unterrichtsanstalten jeder Art wurden in bedeutender Zahl gegründet, das Eisenbahnnetz großartig erweitert, Künste und Wissenschaften nahmen einen ungeahnten Aufschwung und bei alledem wurden der steuertragenden Bevölkerung um der Machtstellung des Reiches willen unvermeidliche, aber zugleich außerordentlich große Opfer auferlegt.

Daß sich aber trotz aller bald offen, bald heimlich wirkenden centrifugalen Kräfte der Staatsgedanke dennoch erhalten hat, daß trotz aller Kämpfe im Inneren die Machtstellung des Reiches nach Außen eine so achtunggebietende ist, daß trotz aller politischen Wirren und finanziellen Lasten dennoch in geistiger und materieller Beziehung ein gewaltiger Fortschritt erzielt wurde, das danken wir der großen Thatsache, daß in Oesterreich eine Dynastie und ein Kaiser stehen, denen alle Völker in gleicher Liebe zugethan sind. Oesterreichs Völker sehen in ihrem Kaiser nicht nur den Vater des Vaterlandes, den allverehrten Herrscher, sondern auch den erhabenen Repräsentanten des Staatsgedankens und der Staatseinheit, in der gemeinschaftlichen Dynastie den Kitt, der alles Widerstrebende einigt, in beiden die Gewähr der Stabilität des Reiches, die Gewähr seines Gedeihens, seiner Zukunft. Die Habsburgische Dynastie hat Oesterreich gegründet, vergrößert, mächtig gemacht und Kaiser Franz Josef hat in den vierzig Jahren seiner Regierung das Reich über alle Fährlichkeiten von Außen und Innen emporgehoben. Unser Kaiser, der Fürst mit dem strengen Pflichtgeföhle, mit der allbekannten Deutseligkeit und Herzensgüte, der Fürst, der seine Macht freiwillig mit seinen Völkern theilte, der für das Wohl des Staates nimmer rastend thätig und stets bereit ist, mit schrankenloser Freigebigkeit wirkungsvoll einzugreifen, wo es gilt, vom Schicksal schwer Betroffenen Hilfe zu bringen, Kaiser Franz Josef hat sich so die Liebe seiner Völker, ja man darf sagen, persönliche Zuneigung jedes Einzelnen seiner Unterthanen erworben.

Darum hat auch das Jubelfest des Kaisers in allen Ländern des weiten Reiches, in jeder Gemeinde, in jedem Hause die freudigste und herzlichste Theilnahme erweckt; und wenn auch der Monarch in seiner edlen, im höchsten Sinne des Wortes humanen Denkungsart für diesen festlichen Tag jede feierliche Begehung, jede Entfaltung von Glanz und Prunk, jede laute Kundgebung abgelehnt und dafür auf die Uebung von Werken der Wohlthätigkeit und Menschenliebe als die würdigste und ihn befriedigendste Ehrung seines Regierungs-Jubiläums hingewiesen hat, so kam gerade deshalb bei diesem Anlasse die begeisterte Anhänglichkeit des Volkes an seinen Kaiser, die Versicherung unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit, das Gefühl hingebender Liebe und Verehrung desto mächtiger und nachhaltiger zum Ausdruck. Und die Hunderte und Hunderte von milden Stiftungen und Wohlthaten, die sich nach dem hochherzigen Beschlusse des Kaisers statt rauschender Feste an das Andenken dieser Jubelfeier knüpfen, sie werden noch späteren Generationen ein Zeugniß sein der hohen herzlichen Beziehungen, wie sie geherrscht haben zwischen Fürst und Volk unter Kaiser Franz Josef I.

Und so begeht in allen Gauen unseres großen, schönen Vaterlandes jeder Oesterreicher, ohne Unterschied der Nationalität und der Parteistellung, seinen Jubeltag in Dankbarkeit und Treue, in Liebe und Verehrung mit dem tiefempfundenen, innigen Wunsche: Gott schütze, Gott erhalte unseren Kaiser!

Das krainische Landesmuseum.

Morgen wird das Rudolfinum feierlich eröffnet und damit ein für Land und Stadt großes und bedeutendes Werk zum Abschlusse gebracht. Mit besonderer Befriedigung darf insbesondere die deutsch-liberale Partei des Landes auf die Vollendung dieses Unternehmens blicken, denn dasselbe verdankt ihrer Initiative seine Entstehung und wird für alle Zeiten ein ehrenvolles Denkmal bleiben für die Art und Weise, in welcher diese Partei, so lange es ihr gegönnt war, auf die Leitung der Angelegenheiten des Landes einen entscheidenden Einfluß zu nehmen, wie in so vielen anderen, so auch in wissenschaftlicher und cultureller Richtung diese zu erfassen und zu verwirklichen bestrebt war.

Es dürfte gewiß am Platze sein, in dem Augenblicke, wo das krainische Landesmuseum in sein neues, prächtiges Haus einzieht und damit zugleich in eine neue und hoffentlich segensreiche Epoche seiner Entwicklung tritt, einen kurzen Rückblick auf seine bisherige Geschichte und namentlich auf die Entstehung des schönen und würdigen Baues zu werfen, der fortan den Namen „Rudolfinum“ tragen wird.

Als sich im zweiten Decennium dieses Jahrhunderts in Oesterreich ein reger Eifer für die Gründung von Provinzialmuseen kundgab, befaßten sich auch die Stände Krains mit dieser Angelegenheit, sie beschloffen im Landtage am 5. October 1821 über Vortrag des Fürstbischöfes von Laibach, Augustin Gruber, die Errichtung einer solchen Landesanstalt. Der dießfalls ergangene Aufruf des Landesgouverneurs und Präsidenten der Stände, Camillo Freiherrn von Schmiedburg, vom 15. Februar 1823, worin die Aufgabe des in's Leben zu rufenden Landesmuseums nach den verschiedenen Richtungen der Landeskunde, der Förderung des Ackerbaues und der Gewerbe, der Kunst und Wissenschaft genau bezeichnet war, rief in allen Kreisen der Bevölkerung Krains einen lebhaften Wettstreit hervor, durch Gelbbeträge, durch Ueberlassung werthvoller Sammlungen und durch Spenden einzelner historischer Kunstobjecte der ergangenen Aufforderung zu entsprechen.

Zu diesem Zwecke wurde von Kaiser Franz I.

über Ansuchen des Landesguberniums die Bewilligung erteilt, das Mineraliencabinet des berühmten Sigmund Freiherrn von Zoiss aus dessen Nachlasse auf öffentliche Kosten zu Nutzen des Landes anzukaufen.

Anfänglich nahm die krainische Landwirthschaftsgesellschaft die für das Museum bestimmten Natur- und Kunstobjecte in Empfang; erst mit der Bestellung eines eigenen Curatoriums, an dessen Spitze der unermüdlige, für alles Vaterländische begeisterte Patriot Franz Graf Hohenwart, Präsident der genannten Gesellschaft, stand, welcher selbst ein eifriger Sammler war, sowie mit der Ernennung des verdienstvollen krainischen Naturforschers Heinrich Freyer als Custos der Anstalt schritten die Vorarbeiten zur Aufstellung der vorhandenen Sammlungen rasch vorwärts, so daß am 4. October 1831 die feierliche Eröffnung des Landesmuseums mit der im großen ebenerdigen Saale im Lycealgebäude aufgestellten Zoiss'schen Mineraliensammlung stattfinden konnte, womit der Grundstein für die weitere Entwicklung der Anstalt gelegt worden ist. Im Jahre 1832 kamen die an jenen Saal anstoßenden ebenerdigen Localitäten für die weiteren Sammlungen hinzu und wurden im Jahre 1842 durch die Umgestaltung der ehemaligen Gymnasialkapelle in der Vorderfronte des ersten Stockwerkes des Lycealgebäudes zwei größere Räume für die zoologischen Sammlungen gewonnen.

Zur Aufbringung der erforderlichen Geldmittel wurde unter ständischer Leitung ein Verein des krainischen Landesmuseums gegründet, welcher nach erfolgter Genehmigung seiner Statuten die erste Versammlung am 18. December 1839 abhielt. Ein bedeutendes Legat von 3000 fl. war der Anstalt im Jahre 1886 durch den leider zu früh verstorbenen Gönner und unverdrossenen Sammler Friedrich Rubesch zugebracht worden.

Einen glänzenden Beleg der rastlosen Thätigkeit des Curators Grafen Hohenwart, seiner erfolgreichen mannigfachen Anregungen zur Vermehrung der Musealsammlungen bilden dessen wiederholte Aufrufe und die von ihm verfaßten Verzeichnisse der eingegangenen Geschenke in den damaligen Zeitschriften „Illyrisches Blatt“ und „Carniolia“, dieselben füllen ein Ehrenblatt in der Geschichte der Opferwilligkeit der Bewohner Krains aus, wenn es

sich um ein gemeinnütziges Unternehmen handelt. Den wesentlichsten Antheil an der Bereicherung der Sammlungen haben — um nur einige anzuführen — genommen: Graf Hohenwart reiche Conchylien-sammlung und Archivalien, Fürstbischof Anton Alois Wolf werthvolle Münzen, Bürgermeister J. N. Grodecky Alterthümer, der Casinoverein römische Alterthümer, Dr. Josef Nepeschy reichhaltige römische Münzsammlung, Dr. Jakob Supan Slavica, Apotheker Dr. Wagner Zoologisches, Ferd. Schmidt Conchylien und Insecten, Dr. Sigmund Graf und Gymnasialpräfect Hladnik Herbarien, Bischof Friedrich Baraga ethnographische Sammlung aus Nordamerika u. a. m.

Graf Hohenwart fand sich im Jahre 1843 durch sein hohes Alter von 73 Jahren veranlaßt, die durch mehr als ein Decennium ruhmvoll besessene Stelle als Curator der Anstalt und als Vorstand des Musealvereines niederzulegen.

Ein neues Curatorium, gebildet aus den Herren Wolfgang Leopold Freiherr von Lichtenberg, Domdechant Urban Jerin und Ferdinand Graf Nischburg, leitete weiterhin die Angelegenheiten des Landesmuseums, welche vom Jahre 1851 das Mitglied der Ständisch-Berordnetenstelle Anton Freiherr von Codelli von Fahrenfeld bis zu seiner Ernennung als Landeshauptmann von Krain im Jahre 1856 besorgte, von welchem Zeitpunkte an das Museum als Landesanstalt in die Verwaltung des krainischen Landesauschusses überging.

Durch die im Jahre 1843 erfolgte Gründung des historischen Vereines für die innerösterreich. Länder Steiermark, Kärnten und Krain, aus welchem im Jahre 1846 der selbstständige historische Verein für Krain hervorging, war ein neuer Vereinigungspunkt für die Sammlung historischer vaterländischer Materialien und für deren wissenschaftliche Bearbeitung entstanden. Auch der Musealverein erhielt durch die mit Allerh. Entschließung vom 25. März 1856 genehmigte Statutenänderung eine von der Berordnetenstelle unabhängige Stellung, insbesondere wurde ihm die naturwissenschaftliche Pflege der Landeskunde und die Vermehrung der Musealsammlungen übertragen.

Nach dem im Jahre 1852 erfolgten Uebertritte des durch zwei volle Decennien an der Anstalt wirkenden, in allen Richtungen der Landeskunde

rend seine Zehngenossen glaubten, er brüte daheim über Räthsel und Nebuffe eines Familienjournals, oder versenke sich in die geheimnißvollen Tiefen eines Leihbibliothek-Romans, war er unter Leitung eines kundigen Meisters beschäftigt, seinem gerundeten Körper die Gewandtheit aufzubringen, welche die Kunst verlangte. Und während die lieben Freunde über die Mangelhaftigkeit der Straßenreinigung wetterten, welche ihren Tafelgenossen nun schon wiederholt vom Tische gebracht habe, hat er kopfüber und seitab vom Tische herab die unfreiwilligsten Stürze versucht, Arm und Bein verstaucht und die Haut sich zerschunden. Nun war aber die Lehrzeit vorüber; der Meister, der ihm selbstverständlich auch um billiges Geld das neue Fahrrad besorgte, das heute zum ersten Male in der Wohnung prangte, hatte erklärt, daß nicht sobald ein so kräftiger Herr in so kurzer Zeit eine so erstaunliche Sicherheit im Auf- und Absteigen erlangt, wie Herr Official Walzel, daß seine Haltung auf dem „Känguru“, wie er dieß Vehikel nannte, nichts zu wünschen übrig lasse. Jetzt nur noch eine passende Tracht, dann hinaus in's Freie, all' den Genüssen nach, die der Fahrmeister in den verlockendsten Farben dem Lehrlinge gerade dann zu machen nicht unterließ, wenn er, zum so und so vielen Male am Boden liegend, an der Möglichkeit, je Radfahrer zu werden, zu zweifeln schien. Die Wunden heilten; wo Arnika nicht half, kam Rosbalsam und so hatte er denn allmählig auch seinen Körper glücklich wieder ein-

gerent und sollten die letzten Knetungen und Biegungen den Keuling in der schönen Kunst im Vorzuge gegen Sturz und Fall versichern.

Mit einem Gefühle monnigen Behagens streckte und reckte sich endlich Herr Walzel unter der gesteppten Decke; noch ein Blick auf sein „Staglein“ und dann schlummerte er ein. „Die weichen Augen machen.“ Das war sein letzter Gedanke.

Benige Tage darauf fand die Raifahrt statt, welche im Rathe des kleinen Kongo beschlossen worden — Ein herrlicher Frühlingmorgen war über die Stadt aufgestiegen und begrüßte nun die ganze Gegend auf dem Hauptplatze, wo sie im eifrigen Gespräche eine Kutsche, eine auf Räder gestellte Arche Noah umstanden, die Plätze vertheilten, dann wieder in allen Richtungen auslugten, als ob sie noch einen Gast erwarteten. Und so war es auch. Wo dieser Walzel steckt, rief man sich zu — pünktlich wie eine aufgezoogene Uhr — und warten wir schon eine halbe Stunde mit der Raifahrt — und noch immer ist kein Radschiffel vor ihm zu sehen. — Am Ende ist er krank. Der Glucker, als der Leichtbeinigste von Allen, erklärte sich bereit, selbst in der etwas entfernten Wohnung des Vermißten nachzusehen. Er kam zurück mit einer räthselhaften Botschaft. Der Herr Walzel längst schon fortgegangen, habe ihm die alte Wärräumerin gesagt. Nun verlor die Gesellschaft Geduld, man bestieg die Kutsche und fort ging über das holperige Pflaster, daß die Funken flodern

Feuilleton.

Zum „Stoß in' Himmel“.

(Fortsetzung.)

Herr Walzel warf noch einen Blick voll Befriedigung auf das seltsame Gerath, dann suchte er seine Lagersstätte auf. Aber so rasch ging das nicht. Da langte er eine Flasche hervor, bauchig und dickwandig — ob sie wohl stärkende Tropfen enthielt? Es mußte wohl so sein, denn das Bild, welches darauf klebte, stellte einen Klepper, mit allen Kopfkrankheiten ausgerüstet, dar, ein wahres Jammerbild. Und von allen diesen Krankheiten versprach die geheimnißvolle Flüssigkeit Erlösung. Ein scharfer Geruch entströmte der geöffneten Flasche und ergoß sich wie eine Wolke im Zimmer. Und nun begann Herr Walzel das Schlimmste. Er rieb sich mit diesem duftigen Zaubermittel, rieb sich und knetete sich unbarmherzig bald am rechten Armgelenk, bald an der linken Hüfte, dann schoß er wieder hinab zum Mist. Es schien ihm wenig Vergnügen zu bereiten, aber, wenn er auch ächzte, ein Blick auf das gespenstische Gerath söhnte ihn mit seinem Geschicke aus.

„Das Radfahren“, seufzte er, „ist eine Kunst, aber jede Kunst verlangt ihren Schweiß und über die Tugend haben ja die Götter den Schweiß gesetzt“, singt der Hesiod des grauen Alterthums und da gab es noch keine Radfahrer.

Also, Radfahrer war er geworden. Und wäh-

eifrig thätigen Musealcustos Heinrich Freyer an das „städtische Museum“ in Triest wurde seine Stelle dem jetzigen Musealcustos Karl Deschmann verliehen, der, ausgestattet mit einer umfassenden Bildung und einer sicherlich einzig dastehenden Kenntniß von Land und Leuten, dieselbe diese lange Reihe von Jahren her mit seltener Hingebung, unermüdbarem Eifer und — wie ein Blick auf den heutigen Stand der Sammlungen lehrt — erfreulicher Weise auch mit glänzendem Erfolge bekleidet.

Schon die Stände Krains trachteten seinerzeit, das Landesmuseum in einem eigenen Gebäude unterzubringen; zu diesem Zwecke war ihnen das städtische Schloß Unterthurn zur Verfügung gestanden, allein sie sahen hievon ab, indem es ihnen nicht angezeigt erschien, Sammlungen, die zunächst von der studirenden Jugend benützt werden sollten, an einem von den Lehranstalten entlegenen Orte unterzubringen. Auch Franz Graf Hohenwart beabsichtigte, die Erweiterung des Museums in der ganzen Länge der Vorderfronte im ersten Stockwerke des Lycealgebäudes durchzuführen, welches Project jedoch wegen der von Jahr zu Jahr an Ausdehnung zunehmenden, im Lycealgebäude untergebrachten Staats-Lehranstalten fallen gelassen werden mußte.

Eine erfolgreiche Anregung für den Neubau eines eigenen Musealgebäudes gaben die überraschenden Pfahlbautensunde im Laibacher Moore im Jahre 1875 und die seit dem Jahre 1878 begonnenen und mittelst großmüthiger Unterstützungen der krainischen Sparcasse bis zum heutigen Tage fortgesetzten Aufdeckungen der vorrömischen und römischen Gräberstätten im Lande. Das reichhaltige hiedurch zu Tage geförderte vorgeschichtliche Materiale gelangte bei der Ende Juli 1879 in Laibach abgehaltenen Versammlung der österreichischen Anthropologen und Urgeschichtsforscher zur verdienten Würdigung. Ein so bedeutender, von Jahr zu Jahr sich mehrender Zuwachs an Alterthümern aus der Urzeit des Landes erheischte neue und entsprechendere Aufstellungsräume, um sowohl den Fachmännern als auch dem großen Publikum zugänglich gemacht zu werden.

Hiezu genügten jedoch die Mittel des Musealfondes nicht. Um noch einen weiteren Baufond aus

hinaus durch den hallenden Flur des Stadthores in's Freie.

Auf dem Wege fielen natürlich unbarmherzig die Hiebe auf den Rücken des abwesenden Freundes, der sie um eine „geschlagene“ Stunde gebracht. Namentlich der dicke Biermaier, der Vicecantor, schimpfte wie ein Rohrspatz, weil man nun „recht mitten in die Hitze“ hineingerathe.

Man erging sich in Vermuthungen. Da fiel dem Adjuncten Schredenhas, der sehr oft mit Schneider Wondraschel geschäftliche Auseinandersetzungen hat, ein, daß er vor Kurzem etwas verkommen, was auf die Spur bringen könne. Schneider Wondraschel hatte nämlich in einer schwachen Stunde immer, wenn er eine Rechnung vorweist, fühlt sich der Meister schwach — verrathen, er habe für Herrn Walzel eine ganz wunderliche Tracht herzurichten. Kniehosen, kurzen Spenfer trägt doch niemand, der als anständiger Mensch, meinte Herr Wondraschel, herumgehen will auf Gottes heiliger Erde. Und Herr Wondraschel hat Herrn Walzel ganz unterthänigst um Aufklärung über diese Kezerei gebeten, worauf dann Herr Walzel ihn angeschnauzt, es gehe ihn nichts an. Aber Herr Wondraschel ist „feste Kupp“, harter Kopf, will er damit von sich sagen, und kommt wieder und wieder mit der Frage, und da sei denn Herr Walzel plötzlich freundlich geworden, habe gelacht und ihm dann unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit anvertraut, daß er „Ehrenmitglied“ des neuen Geselligkeitsvereines

dem Verkaufe des der Landschaft gehörigen, mit der Servitut der unentgeltlichen Benützung durch die Studienanstalten des Staates belasteten Lycealgebäudes zu Stande zu bringen, wurde der Landesauschuß mit dem über Antrag des Abgeordneten Karl Ludmann gefaßten Landtagsbeschlusse vom 13. Juli 1880 beauftragt, „die bezüglich der Benützung des Laibacher Lycealgebäudes für staatliche Unterrichtszwecke bestehenden Rechtsverhältnisse einer Prüfung zu unterziehen und eventuell einen Verkauf dieses Gebäudes an den Staat oder sonst eine bessere Verwerthung desselben in's Auge zu fassen“. Es wurde dießfalls vom Landesauschuße ein Kaufpreis von 50 000 fl. beim hohen Unterrichtsministerium in Antrag gebracht.

Indeß wurde vom Musealcustos Karl Deschmann ein Bauprogramm für ein neu zu erbauendes Landesmuseum entworfen und vom k. k. Ministerial-Ingenieur Wilhelm Resori in Wien ein vorläufiger Plan nebst summarischem Kostenvoranschlag für ein solches Gebäude geliefert.

Auf Grund dieses Entwurfes ergriff die krainische Sparcasse die hochherzige Initiative für den Neubau des Landesmuseums, indem anläßlich der am 10. Mai 1881 stattgehabten Vermählung Sr. k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf mit der k. belgischen Prinzessin Stefanie die am 3. Mai 1881 einberufene Generalversammlung des Sparcassevereines über Vortrag des Sparcasse-Curators Dr. Josef Suppan den Beschluß faßte: „für den Fall, als das Land Krain längstens bis zum 10. Mai 1890 zum Baue eines eigenen Musealgebäudes schreiten und mit dem Baue thatsächlich beginnen sollte, und in der Anhoffnung, daß die Allerh. Genehmigung angestrebt werde, der Anstalt die Benennung „Rudolfinum“ beilegen zu dürfen, die Hälfte der mit dem Ankaufe des Bauplatzes und der Ausführung des Gebäudes, sowie der inneren Einrichtung verbundenen Kosten im Gesammthöchstbetrage von 100.000 fl. aus ihrem Reservefonde beizutragen, jedoch unter der weiteren Bedingung, daß in diesem Neubaue auch Räumlichkeiten zur Unterbringung eines gewerblichen Museums, und zwar in einem den voraussichtlichen hiesigen Bedürfnissen entsprechenden Ausmaße — nämlich aus zwei Piecen, einem größeren Saale und einem kleineren

„die gefelchten Hund“ geworden sei und daß sie demnächst ihr erstes Fest auf der Waldwiese hätten und da müßten alle so verkleidet sein.

Herr Auscultant Schnakerl riß die Augen weit auf, als er von einer solchen Verbindung hörte, deren rechtlicher Bestand ihm höchst zweifelhaft erschien.

Dr. Bärnkopf glaubte, daß sein Freund Walzel zwar ein Ehrenmann, aber nicht im Geringsten das Zeug hätte, Ehrenmitglied einer Gilde „von gefelchten Hunden“ zu sein, falls es überhaupt eine solche Verbindung gebe.

Optiker Holzapfel verwies aber — er war in seinen Beweisführungen immer scharf wie eine geschliffene Linse — darauf, daß die Ehrenmitgliedschaft eben nur dann einem zukomme, wenn man nicht so sei wie die anderen Mitglieder. Zur Bestätigung wies er auf den Handschuhmacher Biermaier hin, der Ehrenmitglied der Veteranen sei, obwohl er nie ein Gewehr getragen und die Kanonen vielleicht nur in ihrer Verbindung mit einem Kausche kennen gelernt habe.

Vater Schnepf fand die Schöpfung eines neuen Geselligkeitsvereines just nicht so übel, schon mit Rücksicht auf seine Töchter, denen dadurch neue Aussichten sich eröffneten.

So plauderte man weiter, indeß der Wagen durch die schöne Landschaft dahinraffelte. Der aber, um den man sich so sorgte, war indeß früh Morgens schon heimlich davon geeilt, hatte sich hinaus-

Arbeitszimmer bestehend — geschaffen werden und die Sparcasse sich ausdrücklich ihre Zustimmung, betreffend die Wahl des Bauplatzes, vorbehält“.

Der krainische Landtag nahm mit dem Sitzungsbeschlusse vom 19. October 1881 dieses munificente Anerbieten an und bewilligte für den noch weiters aufzubringenden Baufond unter Anhoffnung einer Beitragsleistung der Stadtgemeinde Laibach und eines Erträgnisses der bei Privaten und Corporationen einzuleitenden Sammlungen die Verwendung des Erlöses aus dem Verkaufe des Lycealgebäudes, dann den Musealfond im Nominalbetrage von 39.919 fl., ferner einen Maximalbetrag von 30.000 fl. aus dem Landesfonde. Gleichzeitig beschloß der Landtag über Antrag des Barons Otto Pfsaltren, zur Erinnerung an den 27. December 1282, an welchem Tage König Rudolf von Habsburg auf dem Reichstage zu Augsburg seine Söhne Albrecht und Rudolf mit den erlebigten Herzogthümern Steiermark, Kärnten, Krain und der windischen Mark belehnte, und den in Folge dieses Staatsactes bereits 600jährigen Verband Krains mit dem Stammbaue Habsburg die Säcularfeier dieser Zugehörigkeit Krains in würdiger Weise zu begehen und als bleibendes Denkmal dieser Landesfeier den mit dem Namen des durchlauchtigsten Kronprinzen zu verherrlichenden Musealbau aufzuführen.

Am 22. Mai 1882 ist der dießfalls nach Wien entsendeten Landesdeputation die huldvollste kaiserliche Zusage der Theilnahme Sr. Majestät an der vorgehabten Landesfeier mit dem Vorbehalte der nachträglichen Feststellung der Zeit ihrer Begehung und die weitere Zustimmung erteilt worden, daß das zu erbauende Landesmuseum „Rudolfinum“ benannt werden dürfe.

Mit den Vorarbeiten der Wahl des Bauplatzes und mit der Feststellung des Bauplanes wurde ein eigenes Comité betraut, bestehend aus den Herren Karl Deschmann, Landesauschußbeisitzer und Musealcustos, Leopold Bürger, Sparcasse-Vicedirector und Handelsmann, Johann Resori, k. k. Tabakhauptfabriks-Inspector, Albert Samassa, k. k. Hofglockengießer, Adolf Wagner, Stadtgenieur, und Franz Witschl, landschaftlicher Ingenieur. Als der geeignetste Bauplatz für das auch in architektonischer Beziehung reichlicher auszustattende neue Museum wurde der

begeben vor das andere Stadthor, war dann in einen Getreidespeicher geschlüpft, der, seit Jahren unbenützt, augenblicklich dazu diente, die ersten Anfänger in der Kunst des Radfahrens zu unterrichten.

Dahin hatte er auch schon Tags zuvor sein neues Rad geschafft und die Tracht, die er zu Hause bei verschlossener Thüre wiederholt sich angelegt, um vor dem Spiegel Haltung und Geberde einzuüben, damit dieselben harmonisch der flotten Tracht entsprächen.

Nun zog er graue Strümpfe sich um die wohlgeformten Waden, dann zwängte er das braune Kniehöschchen hinauf, nestelte sich ein rothes Tuch um die Hüften, dann schob er sich in den knappen Spenfer, schürzte sich die Schleife in kühnerem Knoten, nun noch die lichte Kappe auf, aus weißem Binnen bereitet, und nun ging's auf's Rad. — Ihm voran sein Meister, der ihn lehrte, auf Stein und Gruben wohl Acht zu haben.

Die Freunde waren zum anderen Thore hinaus, und um ihre Straße zu gewinnen, galt es gleich die erste Uebung im Freien, eine kleine Fahrt um die halbe Stadt zu unternehmen, die bis auf einige Zwischenfälle nicht übel von Statten ging. Nur einmal wollte das „Känguru“ mit aller Gewalt in den Stadtgraben hinab, offenbar um zu grasen, und nur die Geistesgegenwart, mit der Herr Walzel absprang, verhinderte das tödtliche Ungethüm an der Ausführung. — Dann lernte das Stahlroß seinen Führer kennen, der es krampfhaft an den Steuer-

Baugrund der Krainischen Baugesellschaft westlich von dem neuen Sparcassegebäude gegen die Lattmannsallee zu angekauft. Das obige Comité kam auch sonst seiner Aufgabe rechtzeitig nach, so daß mit der Begebung der Arbeiten auf Grund der vom Baumeister der Krainischen Baugesellschaft, Wilhelm Treo, gelieferten Pläne vorgegangen und mit der Grundaushebung am 18. Juni 1883 begonnen werden konnte. Die höchste Auszeichnung wurde diesem Baue dadurch zu Theil, daß Seine Majestät bei Begehung der Landesjubelfeier der Vereinigung Krains mit dem Hause Habsburg am 14. Juli 1883 die Grundsteinlegung vorzunehmen geruhten.

Die mit dem k. k. Unterrichtsministerium eingeleiteten Verhandlungen wegen Verkaufes des Lycealgebäudes hatten ein Anbot der Unterrichtsverwaltung von 40.000 fl. zur Folge, welches vom Landtage in der Session des Jahres 1882 angenommen wurde. Die bei Corporationen und Privaten eingeleiteten Sammlungen ergaben einen Betrag von circa 8300 fl. Die auf diese Weise zu Stande gekommene Vermehrung des Baufondes war noch immer nicht genügend, um die ursprünglich nicht vorgesehenen Mehrkosten des Baues zu decken, indem der aufgeführte Monumentalbau entsprechend ausgestattet und das später in die Souterrainräume eingebrungene Grundwasser nach einem vom landschaftlichen Ingenieur J. B. Grasky entworfenen Pläne mittelst Drainirung und eigener Canalisirung abgeleitet werden mußte. Zur Deckung der anerlaufenen Mehrkosten wurde in der Landtagsession 1885 noch ein letzter Zuschuß von 10.000 fl. aus dem Landesfonde für die Beendigung des Baues bewilligt und hat die Krainische Sparcasse noch einen weiteren Beitrag von 30.000 fl. geleistet.

Der Bau wurde im Jahre 1885 im Wesentlichen beendet, so daß schon im Herbst mit der Ueberstebung der Sammlungen aus dem Lycealgebäude vorgegangen werden konnte; in den beiden folgenden Jahren wurde die meist neue innere Einrichtung fertig gemacht nach den Zeichnungen des landschaftlichen Ingenieurs J. B. Grasky. Die Neuaufstellung der Sammlungen nahm eine längere Zeit in Anspruch, als anfangs dafür in Aussicht genommen war, weil in der Zwischenzeit neue Zu-

wächse stattgefunden haben und namentlich in Folge der Auflösung des historischen Vereines für Krain im Jahre 1885 alle seine Sammlungen, darunter dessen reichhaltige Bibliothek, an das Landesmuseum übergangen und das Musealarchiv durch die im Jahre 1887 erfolgte Einverleibung des Vicedoms- und des ständischen Archives eine bedeutende Bereicherung erhielt.

In Folge Verwendung des Musealfondes für den Neubau sind die Mittel für die Instandhaltung des Museums und für die Vermehrung der Sammlungen erschöpft worden; auch in dieser Richtung wurde seit dem Jahre 1882 durch den Landtag dadurch vorgesorgt, daß der Landesfond die Deckung des jährlichen Bedeckungsabganges übernahm. Für die Zukunft wurde jedoch dem Landesmuseum der selbstständige Bestand durch die zugefallene Erbschaft nach dem am 8. März 1885 in Laibach verstorbenen Herrn Victor Smolé gesichert, indem dieser edle Patriot das Rudolfinum zum alleinigen Erben seines bedeutenden, bloß durch den Fruchtgenuß auf Lebzeiten seiner Schwester beschränkten Vermögens einsetzte. Dasselbe beläuft sich nach dem Ausweise vom Jahre 1888, einbezüglich der Schätzungswerte der vom Museum übernommenen Kunstsammlungen des Verstorbenen, auf 100.918 fl. Der Krainische Landtag ehrte das Andenken an diesen in den Annalen Krains unerreicht dastehenden Mäcen dadurch, daß er die von ihm geerbten Kunstsammlungen in einem für immerwährende Zeiten als Smolé-Zimmer reservirten Locale aufstellen ließ und dasselbe mit dem vom Krainischen Maler Georg Subic gemalten lebensgroßen Bilde des edlen Testators zierte.

Bei dem Ankaufe des Baugrundes für das Museum wurde vom Landesauschusse und der Krainischen Sparcasse nicht bloß das für das Gebäude nöthige Terrain in's Auge gefaßt, sondern auch die Errichtung einer größeren öffentlichen Anlage vor dem Rudolfinum beabsichtigt und zu diesem Zwecke der zwischen der Hauptfronte der Anstalt und dem Gebäude der Krainischen Sparcasse gelegene Platz überlassen; ein Theil des Platzes wurde bereits mit Gartenanlagen versehen, die vollständige Regulirung und Umgestaltung desselben zu einer

hervorholte. Nun wies er nach rechts und nach links, bald da, bald dort eröffnete sich ein wunderbarer Ausblick in die Landschaft. Dann pries er die wonnige Luft, den Sang der Lerchen, während des Jünglings Auge starr auf den Boden vor sich hinsah, um ja Grübchen oder Stein nicht zu übersehen, und der eher alle Engel im Himmel als die Lerchen singen zu hören glaubte. Es ging gemäch bergan, aber mit der Kraft des jungen Radfahrers bergab. — „Also in Gottes Namen: schieben! man muß auf Steigungen sich erst „trainiren“, tröstete der führende Meister. So schob man die Räder den Berg hinan. Oben angekommen, fand man wenigstens eine gasliche Wirthin, die mit Wein und Brot und Eiern die Abenteurer stärkte. — Nun das bescheidene Gefälle hinab. Wie ganz anders fühlte sich Herr Walzel! Er war wirklich nun selbst überzeugt von der Poesie des Radfahrens; wenn nicht wieder eine Stechfliege ihn so hartnäckig verfolgt und mitten aus seiner poetischen Stimmung emporgejagt hätte. — Jetzt setzt sie sich an seinem triefenden Nacken fest! — Keine Hand frei! Er durfte es nicht wagen, jetzt, wo er auch Herr der Bremse bleiben mußte, welche das Rad vor Ueber-eilungen zurückzuhalten hat, er durfte es nicht wagen, auch noch mit der Stechfliege anzubinden. Endlich ging es wieder eben aus; herab vom Rade: — die Fliege war nun freilich im eigenen Blute erfaßt, das sie seinem Aberneck entsaugt hatte; allein der größte Reiz war dahin, der erste poetische Zauber war gestört. Nach mehr als einstündiger Fahrt winkten den

Hierzu ein Viertel-Bogen Beilage.

schönen, öffentlichen Anlage aber wird erst nach vollzogener Umlegung der Triesterstraße erfolgen können

Politische Wochenübersicht.

Die Regierung verhandelt mit der Rechte über die Frage, ob nach dem Höferechte unmittelbar das Wehrgesetz oder der Gesetzentwurf, betreffend die äußeren Rechtsverhältnisse der israelitischen Cultusgemeinden, erledigt werden soll. Letzterem steht eine lange Debatte bevor, da Antisemiten zu jedem Paragraphen sprechen wollen. Die Regierung arbeitet einen Gesetzentwurf in Ratenbriefgeschäfte aus. Derartige Geschäfte durch welche der Schuldner vollständig verpfändet wird, sollen ungiltig sein.

Der Finanzminister Dr. v. Dunajewski hat zur Bedeckung des Nachtragscredits für das Jahr 1888 im effectiven Betrage von 20,374.200 zur Ausgabe gelangende fünfpercentige Noten an das durch das Haus Rothschild, die österreichische Creditanstalt und die Allgemeine österreichische Creditanstalt vertretene Consortium fix begeben. Uebernahmescours beträgt 96.50; der Verkauf freihändig geschah und, da bei der letzten Operation dieser Art die Bodencreditanstalt mit der Creditanstalt betraut war, dieses Mal die Creditanstalt Durchführung übernehmen.

Die Vereinigte deutsche Linke beschieden den Dank für die Zustimmungskundgebungen Ausdruck zu bringen, nahm die vorgelegten Stellen an und bestellte den bisherigen Vorstand für Zeit bis nach Neujahr. Der Vorstand besteht aus den Reichsrathsabgeordneten Schlumbeck, Heilsberg, Herbst, Kopp, Magg, Plener, Schmid, Sturm, Tomaszczuk und Weitlof.

Die am 27. v. M. in der czechischen Aula zu Prag abgehaltene Versammlung czechischer Studenten wurde vom Universitätsrector einer Rede eröffnet, in welcher er die Wichtigkeit der deutschen Sprache darlegte.

Dem ungarischen Abgeordnetenhaus seitens der Regierung ein Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung des finanziellen Gleiches mit Croatien, vorgelegt.

beiden Gefährten die Höhen des Schöberlberges, dessen Abhang die schöne Wirthschaft vom „Steghimmel“ wie Spielzeug hingelagert ist, und heute doppelt anmuthig zum Verweilen einladet. noch eine kleine Weile und die staubbedeckte Cavalcade hielt ihren Einzug. Durch mächtiges Thor fährt man hinein in einen sauber gehaltenen Hofraum, den mächtige Stallbegrenzen, aus denen Gebrülle und Gebälk Gewieher den Wohlstand des Besitzers verkünden. — Dann geht es wieder durch einen Fluß unter dem zweiten Gebäude, der Hinterflucht des höchsten, hinausführt in den prächtigen Garten, den alten Bäumen, Linden und Platanen und Kastanien beschattet ist, daß die goldigste Maien Sonne nicht Stande ist, das Blätterdach zu durchdringen. behaglich fühlen sich auch die erhitzen Wände die hier an den Tischen sich niedergelassen. Reges Leben überall. Da es Sonntag war, viele schon beim Morgengrauen mit Rind und Schwein sich aufgemacht, um den lieblichen Landstich zu suchen und den Tag so recht gemüthlich im Freien zu verbringen. Der Wirth, ein behärrter, aber immer recht rüstiger Mann, hatte alle Augenblicke bald da, bald dort zu thun, dann wieder sein graues Sammtkäppchen in der Hand, neue Ankömmlinge begrüßen. — Ein ganz strammer Mann und schwer an Schotter *), versicherte Dr. Bärn seinen Genossen, mit denen er soeben angekommen und Platz ergriffen hatte.

*) Geld und Gut.

hörnern festhielt und spornte, das will sagen, mit Füßen trat — daß die Räder schwirren und gar lustig kleine Staubwölkchen hinter dem schweren Radreiter aufwirbelten.

Nicht wenig Spaß verursachte es Herrn Walzel, daß er „incognito“ fuhr; Neugierige blieben ihrer genug stehen, um die beiden Radreiter anzustarren, und gar mancher von ihnen kannte den Herrn Official Walzel sehr wohl; aber wer sollte in diesem Aufzug den runden Herrn Walzel vermuthen sein?

Auf der Landstraße ging es geradeaus fort im schneidigen Lauf. Die Rosselenker, denen man begegnete, hatten zwar ihre liebe Noth mit den scheu aufbäumenden Pferden, denen diese neue Straßenerscheinung als eine beleidigende Concurrenz vorkommen mußte.

Sie und da versuchten Knaben einen Wettlauf, der nicht lange nachhielt, dann gab es wieder Spott- rufe, ja einmal hielt ein vorwärtiger Junge gar eine Gerte vor, um die Schwungkraft des Rades zu prüfen. Hei, und wie die Räder klafften, wenn sie die Fahrräder erblickten, und wie sie schnappten nach den verlockenden Beinen des Herrn von Walzel. Dem rann aber der Schweiß in hellen Tropfen herab von der Stirne und neigte den grauen Staub auf den glühenden Wangen. Wie sollte er sich Kühlung zufächeln, wie die Stirne trocknen, wehe ihm, wenn das ungestüme Köpfelein verspürt, daß die Hand nur locker wird!

Endlich ging es durch einen Wald. — Nun war es Zeit, daß der Meister sein Trostmittel

Die bei Eröffnung des deutschen Reichstages gehaltene Thronrede enthält nachstehende, die Erhaltung des Friedens betonende Stellen: „Unsere Beziehungen zu allen fremden Regierungen sind friedlich und meine Bestrebungen hinausgehen dahin gerichtet, diesen Frieden zu befestigen. Unser Bündniß mit Oesterreich, Ungarn und Italien hat keinen anderen Zweck. Die Leiden eines Krieges, und selbst eines siegreichen, ohne Noth über Deutschland zu verhängen, würde ich mit meinem christlichen Glauben und mit den Pflichten, die ich als Kaiser gegen das deutsche Volk übernommen habe, nicht verträglich finden. In dieser Ueberzeugung habe ich es als meine Aufgabe angesehen, bald nach meinem Regierungsantritte nicht nur meine Bundesgenossen im Reich, sondern auch die befreundeten und zunächst benachbarten Monarchen persönlich zu begrüßen und mit ihnen die Verständigung zu suchen über die Erfüllung der Aufgaben, die Gott uns gestellt hat, unseren Völkern Frieden und Wohlfahrt zu sichern, soweit dieß von unserem Willen abhängt. Das Vertrauen, welches mir und meiner Politik an allen von mir besuchten Höfen entgegenkommen ist, berechtigt mich zu der Hoffnung, daß es mir und meinen Bundesgenossen und Freunden mit Gottes Hilfe gelingen werde, Europa den Frieden zu erhalten.“

Das außerordentliche Kriegsbudget Frankreichs beziffert sich mit 912 Millionen Francs. Die militärischen Rüstungen in Italien werden nach dem Präliminare der Kriegsverwaltung eine Erhöhung des Budgets im Betrage von 110 bis 120 Millionen Liren zur Folge haben.

Bei der am 25. v. M. in Bern stattgefundenen Volksabstimmung wurde die Frage, ob eine partielle Revision der cantonalen Verfassung vorgenommen werden solle, mit 28.820 gegen 23.183 Stimmen verneint.

In Südbelgien nimmt die Arbeiterbewegung bedrohliche Dimensionen an.

Das neue Ministerium in Rumänien besteht aus nachstehend genannten Mitgliedern: Theodor Rosetti, Präsidium; Carp, Aeußeres; Stirbey, Inneres; Bernesco, Justiz; Jahovary, Domänen; Marghiloman, Arbeiten; General Mano, Krieg; Majoresco, Unterricht, und Ghermani, Finanzen.

In Serbien fanden von der radicalen Partei in Scene gesetzte Agitations-Excesse statt; 60 Personen wurden verhaftet.

Wochen-Chronik.

Seine Majestät der Kaiser begibt sich am 1. v. M. nach Miramare, wo am 2. d. M. auch Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth eintrifft; am 3. d. M. werden beide Majestäten nach Wien zurückkehren.

Die Statthalterei in Prag hat die Statuten des zu gründenden czechischen Bauernvereines für Böhmen nicht genehmigt.

Am 25. v. M. starb in Prag der ehemalige Unterrichtsminister Josef Jireček.

Der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen zählt 1423 Mitglieder.

Im Schlosse zu Trzebnic, der Geburtsstätte des F.M. Grafen Radecký, wird ein Denkmal deselben errichtet werden.

Im Frühjahr 1889 wird mit dem Baue eines Justizpalastes in Graz begonnen werden.

Dem Besitzer des Gutes Bertholdstein, Bezirk Fehring in Steiermark, Sefer Pascha, wurden antike Uhren, Münzen und Miniaturen im Gesamtwerte von 5000 fl. gestohlen.

Im Jagdgebiete Mollach in Steiermark war ein Schütze so glücklich, einen Seeadler von 2-10 Metern Spannweite zu erlegen.

Am 24. v. M. sind über Triest 700 Personen nach Brasilien ausgewandert.

In Ugram herrscht die Blattern-Epidemie. Ein 5 1/2 Meter langer Haiisch wurde in der Bucht bei Fiume gefangen.

In Abbazia, dem österreichischen Nizza, werden bereits Vorbereitungen zum Baue eines großen Conversations- und Concertsaales und eines Theaters getroffen; die Wintersaison 1888/89 dürfte sich sehr lebhaft gestalten.

Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Sturm hat sich zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit nach Lussinpiccolo begeben.

An der ganzen Länge der atlantischen Küste wüthete am 25. v. M. ein Orkan, der viele Schiffe beschädigte.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Die feierliche Eröffnung des Rudolfinums) findet, wie bereits gemeldet, morgen, und zwar Vormittags um halb elf Uhr statt. Zutritt zu dieser Feierlichkeit haben nur die geladenen Gäste; dieselben versammeln sich im großen Saale des ersten Stockes. Sobald die Geladenen versammelt sind, wird zunächst der Musealcustos Herr Deschmann eine Ansprache halten und hierauf der Landeshauptmann mit einer kurzen Rede die Anstalt für eröffnet erklären; hierauf folgt die Besichtigung der verschiedenen Räume und Sammlungen seitens der Festgäste. Bei diesem Anlasse dürfte es sicherlich von Interesse sein, die bauliche Anlage des neuen Landesmuseums, dessen Ausschmückung und die Aufstellung der verschiedenen Sammlungen kurz zu skizziren. Das Rudolfinum ist im Style der italienischen Hochrenaissance ausgeführt. Der Grundriß des Gebäudes ist ein längliches Viereck mit mächtigem Risalite und mit einem lichten und lustigen Hofe, zu dem die Einfahrt an der westlichen Fronte gegenüber der Lattermannsallee sich befindet. Die gegen die Triesterstraße gerichtete, mit einer Freitreppe versehene Hauptfronte und die mit einem großen Einfahrtsthor in den Hof versehene Westfronte an der neuangelegten Laistenstraße messen je 60.2 m Länge, die beiden Seitenfronten gegenüber der verlängerten Knaflstraße in Nord und der projectirten Casinostraße in Süd je 43.55 m. Die Höhe des Gebäudes, von der Kellersohle gemessen, beträgt 20 m. Der Hofraum im Inneren des geschlossenen Gebäudes ist 31 m lang und 15.75 m breit. Am Mittelrisalit der Vorderfronte befindet sich im ersten Stock ein mit jonischen Säulen versehener Balcon, die Attika ist mit den allegorischen Figuren der Carniolia und des Muthes, beide das Wappen Krains haltend, nebst zwei zur Seite befindlichen Greifen geschmückt. Diese plastischen Darstellungen nebst den vor dem Hauptportale stehenden Statuen der Arbeit, der Naturgeschichte, der Geschichte und des Kunstgewerbes wurden von der Wiener Bildhauer-Genossenschaft aus Breitenbrunner Sandstein geliefert. Ober der Attika erhebt sich ein geschmackvoll ausgeführtes Mansarddach mit schönem Kunstgitter. Von der dortigen Plattform genießt man eine herrliche Rundschau auf die Stadt Laibach sammt Umgebung. An den Oberlichten der drei Eingangsthore sind in kunstvoller Schmiedearbeit aus der Werkstätte des Schlossermeisters Albin Achtschin in schöner Ausführung angebracht in der Mitte das Wappen des Landes: der krainische Adler, rechts das Emblem der krainischen Sparcasse: die Biene, und links das Stadtwappen Laibachs: der Thurm mit dem Lindwurm. Im Vestibül wurden rechts und links vom Eingange zwei Gedenktafeln mit den auf diesen Monumentalbau bezüglichen Daten angebracht, die eine vom Lande Krain, die andere von der krainischen Sparcasse. Auf dem Plafond des Vestibüls befindet sich ein großes Delgemälde des heimischen Malers Johann Subic, Professors

an der Gewerbeschule in Kaiserslautern, darstellend die thronende Carniolia, welcher die Kunst und die Wissenschaft huldbigen. An den Hohlkehlen der vier Wände wurden in Medaillonform die Bildnisse vier berühmter Krainer vom Bruder des früher genannten Künstlers, Georg Subic, gemalt, und zwar gegenüber dem Portale der Chronist Balvasor, Verfasser der „Ghre des Herzogthums Krain“, links von demselben der erste krainische Dichter Valentin Vodnik, rechts der berühmte Mineralog und Montanist Sigmund Freiherr von Zois, ober dem Mittelthore ist das Portrait des berühmten Staatsmannes Sigmund von Herberstein, eines geborenen Krainers, in diesem findet die Geschichtsforschung und Ethnographie einen würdigen Vertreter. In dem Hochparterre führen die 6.3 m hohen und 3.5 m breiten Corridore, mit Pflasterung aus Nabresinaer Kalk, zu den verschiedenen Sammlungen, und zwar rechts zu den Gesteinsammlungen in zwei Localitäten für die geognostische und montanistische Abtheilung, an die sich ein Mineraliensaal anschließt, das daneben in der nordwestlichen Ecke befindliche Zimmer ist ein Reservelocale für temporäre Ausstellungen. Längs des linksseitigen Corridors befinden sich der Bibliotheksaal mit dem Lesezimmer, zugleich Vortragssaal, daneben die Kanzlei des Custos, dann der Archivsaal, die an diesen sich anschließenden beiden Räume der südwestlichen Ecke sind für die Ausstellung der in die Landesgeschichte einschlägigen Gegenstände bestimmt, welche auch für ein größeres Publikum von Interesse sind, als: alte Urkunden, Drucke, Wappen, Karten, Bilder u. s. w. Zu den Sammlungsälen im ersten Stockwerke führt die Treppe des imponirend angelegten Stiegenhauses, an den beiden Pilastern des Stiegenabfahrs stehen zwei massive Candelaber aus Goldbronze, ein Geschenk des Hofglockengießers Albert Samassa in Laibach. Die Decke des Stiegenhauses schmücken die vier vom krainischen Maler Georg Subic in Paris gemalten allegorischen Figuren der Naturgeschichte, der Kunst, der Geschichte und der Alterthumskunde mit reichen Verzierungen in Stucco und mit Arabeskenmalerei, letztere vom heimischen Maler Karl Vipoušek ausgeführt. In dem ersten Stockwerke gelangt man durch die Mittelthür ober der Treppe in den Pfahlbautensaal, aus welchem drei Glashüren auf den Balcon ober dem Portale führen. An diesen Saal schließen sich nach links die Localitäten mit antiquarischen, ethnographischen, Kunst- und gewerblichen Sammlungen an und bildet in dieser Richtung der große Gewerbesaal an der Westfronte des Gebäudes den Abschluß. Vom Pfahlbautensaal nach rechts erstrecken sich die Räume für die zoologischen Sammlungen, und zwar zunächst der Conchyliensaal, dann ein Eckzimmer mit Kästen für Vögel und Fische, weiterhin ist in der Südfronte der Saal der ornithologischen Sammlung, das letzte Zimmer in Südwest ist zumeist für Sammlungen aus dem Pflanzenreiche bestimmt. Ein für den allgemeinen Besuch nicht geöffnetes anstoßendes Zimmer enthält die Herbarien, deren Einsicht und Studium gegen Anmeldung beim Custos stattfindet. Zunächst dem Herbarienzimmer befindet sich eine zweite Kanzlei mit besonderem Eingang. Außer dem oberwähnten Eingange in den Pfahlbautensaal führen die mit farbigem Terrazzopflaster versehenen, 6.3 Meter hohen lichten Corridore, bei deren Anlage auch auf ihre Benützung für temporäre Ausstellungen Bedacht genommen wurde. Zu fünf besonderen Eingängen in die einzelnen Abtheilungen, und zwar in den Conchyliensaal, in die botanische Abtheilung, zur Kanzlei, beziehungsweise in's Herbarienzimmer, in den Gewerbesaal und in die kulturhistorischen Sammlungen. Vom ersten Stockwerke gelangt man auch auf einer Hintertreppe nächst der Kanzlei zum rückwärtigen Eingange in's Museum, in der hohen Einfahrt befindet sich eine Nische mit der vom heimischen Künstler Gangl, Schüler der

Akademie der bildenden Künste in Wien, ausgeführten bronzirten Gypsstatue des vaterländischen Dichters Valentin Vodnik. In dem Souterrain, zu dem die Treppe gegenüber dem Hauptportale führt, ist ebenfalls ein Locale für den Besuch des Publikums eingerichtet, nämlich die mittlere große Kammer an der Südfronte des Gebäudes mit den schweren steinernen Sarkophagen aus dem einstigen Emona und mit römischen Meilensteinen. Die Gartenanlagen um das Gebäude, wovon drei Felsgruppen an der Nordseite den Cultur- und Alpenpflanzen dienen, sind durch ein von der krainischen Industriegesellschaft geliefertes Eisengitter gegen die nächsten Straßen abgeschlossen. Sämmtliche Arbeiten bei diesem Baue wurden, mit Ausnahme von statuärischer Ausschmückung des Gebäudes, von heimischen Gewerksleuten und Handwerkern geliefert. Es nahmen daran Antheil: Die krainische Baugesellschaft Erd-, Mauer-, Bildhauer-, Cementguß-Arbeiten und Eisenlieferungen; Gustav Tönnies Zimmermannsarbeiten und Steinmehllieferungen; Heinrich Korn Schieferdeckerarbeiten; Felix Noll Spenglerarbeiten; das Consortium der Bautischler: Vincenz Hansel, Krimmer, Petrin, Novak, Dogan, Tautscher, Pleišnik, Widmayr, Kraschouz und Regali lieferte die Bautischlerarbeiten, von den beiden ersteren rühren die neuen Kästen her, die Depositorien in der Bibliothek und im Archiv lieferte die Firma Tönnies, die eichenen Leistenböden Franz Rotnik in Oberlaibach; A. Achtschin, Pilko und Martintschitsch die Schlosserarbeiten; Adolf Eberl die Anstreicherarbeiten (derselbe besorgte den Anstrich der Eingangsthüre zum großen Gewerbesaale auf eigene Kosten); Peregrin Rajzel die Verglasung; J. Geba die Telegraphenleitung und die Vlißableiter; Albert Samassa die Montirung des Hausbrunnens; August Dresse die Thonöfen, darunter einen der beiden schönen Öfen im Gewerbesaale auf eigene Kosten; Karl Lipoušek die Zimmermalerei- und Decorationsarbeit. — Bezüglich des Besuches des Museums nach der Eröffnung wurde im Sinne des dießfalls im Landtage ausgesprochenen Wunsches vom Landesauschusse angeordnet, daß die Besichtigung der Sammlungen täglich von 9 Uhr bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 Uhr bis 4 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 30 Kr. für die Person stattfinden kann, die Eintrittskarten sind jedesmal beim Portier zu lösen. Freier Eintritt für Jedermann ist nur an Sonntagen von 10 Uhr bis 12 Uhr und für Studirende an den hiesigen Studienanstalten an Mittwoch-Nachmittagen von 2 bis 4 Uhr. Kinder, welche die Volksschule besuchen, können nur in Begleitung und unter Aufsicht ihrer Angehörigen eingelassen werden. Wegen classenweisen Besuches des Museums durch die Schüler der Volksschulen oder sonstiger Lehranstalten an anderen als an den allgemeinen Einlagentagen unter Aufsicht der Lehrer hat man sich bei der Musealvorstehung zu melden.

— (Zur Theaterfrage.) In der Gemeinderathssitzung am 28. v. M. wurde über eine bezügliche Anfrage des Landesauschusses beschlossen, den Kaiser Josephplatz zur Erbauung eines neuen Theaters unentgeltlich zu überlassen. Eine diese Angelegenheit betreffende, an uns gelangte Zuschrift, worin insbesondere die Platzfrage in durchaus objectiver Weise behandelt wird, können wir wegen Raum Mangels erst in der nächsten Nummer veröffentlichen.

— (Die Theatervorstellungen in der Casinoveranda) erfreuen sich andauernd der vollen Gunst des Publikums; bei allen bisherigen Aufführungen waren sämmtliche Plätze ausverkauft. An den beiden Theaterabenden dieser Woche gelangten Doczy's „Letzte Liebe“ und Strauß's „Eine Nacht in Venedig“ zur Darstellung. Die Vorbehalte, die wir schon jüngst betreffs der gegenwärtigen Theatervorstellungen zu machen Gelegenheit hatten,

gelten für die beiden genannten Stücke — bei jedem in seiner Weise — sicherlich in hervorragendem Maße. Es schiene uns daher gerade unbillig, einzelne Mängel, welche beide Aufführungen unvermeidlich an sich tragen mußten, des Näheren zu erwähnen, und wir heben lieber nur im Allgemeinen hervor, daß trotzdem der Gesamteindruck kein ungünstiger war und sich das Publikum an beiden Abenden sichtlich vergnügte. Was noch insbesondere die „Letzte Liebe“ betrifft, waren wir auch dafür dankbar, daß uns durch diese Aufführung die Bekanntschaft eines trotz mancher Schwächen doch überaus interessanten Stückes vermittelt wurde. In der nächsten Woche sollen ausnahmsweise drei Vorstellungen stattfinden, indem außer den gewöhnlichen Vorstellungen: am Dienstag eine Lustspielnovität: „Der Bureaukrat“ und Mittwoch die Operette „Der Walzerkönig“ auch noch eine am Montag zur Feier des Kaiserjubiläums veranstaltet wird, wobei ein patriotisches Festspiel und hierauf ein einactiges Lustspiel zur Aufführung gelangen.

— (Casino-Verein.) Der dritte Gesellschaftsabend am 24. v. M. war, wenn möglich, noch zahlreicher besucht als die beiden früheren und nahm abermals in jeder Beziehung einen überaus befriedigenden Verlauf. Die Ausführung des ganzen Programmes besorgten auch an diesem Abende ausschließlich Damen und Herren aus dem Kreise der Vereinsmitglieder. Zum Anfange spielte eine als hochbegabte Clavierpielerin bereits rühmlich bekannte junge Dame eine Polonaise von Chopin in trefflichster Weise; große technische Fertigkeit, verständnißvolle Auffassung, Schönheit des Anschlages, Alles das vereinigte sich zu einer musikalisch wahrhaft interessanten und fesselnden Leistung, die auch, wie es anders nicht sein konnte, den allgemeinsten und lebhaftesten Beifall hervorrief. Nach einer kleinen Pause folgte als „ein Blick in unser gesellschaftliches Leben“ ein Vortrag oder, besser gesagt, eine geistreiche und humorvolle Plauderei, in welcher der Vortragende in bunter Folge eine Reihe von Erscheinungen unseres gesellschaftlichen Lebens: die Art der Kleidung, das Babeln, den Tanz, das Besuchswesen u. A. den Zuhörern vorführte, in treffender Art das Einst und Jetzt, Gehalt und Form dieser socialen Gestaltungen einander gegenüberstellend, und mit einer liebenswürdigen Anspielung auf die mit so großem Erfolge arrangirten Gesellschaftsabende schloß, bei denen es glücklich gelungen sei, einen abwechslungsreichen und anregenden Inhalt mit einer ungezwungenen und gemüthlichen Form zu vereinigen. Stürmischer Beifall ertönte am Schlusse des Vortrages, dem die Zuhörer mit regstem Interesse gefolgt waren. Die Gesellschaft begab sich dann aus dem kleinen Tanzsaale in das blaue Zimmer und den Balconsaal, theils heiter plaudernd, theils mit der Darstellung bekannter Dichtersprüche sich unterhaltend, die einige Herren in rascher Folge mitten aus den Gruppen der Anwesenden heraus improvisirten; als sie wieder in den kleinen Tanzsaal zurückkehrte, fand sie das obere Ende desselben in ebenso einfacher als reizender Weise zur „Scene“ hergerichtet: kein Vorhang, kein Podium, keine Coullissen, sondern bloß mit Teppichen, schönen Möbeln, Blumentischen, Panneau zc. ein kleiner Salon mitten in dem großen zusammengestellt. Hier spielten eine Dame und ein Herr ein dramatisches Duo: „Ein neuer Hut“, eine wirklich reizende Arbeit, in welcher ein extravaganter Damenhut, auf den sich die junge Frau ungeheuer viel einbildet, den ihr aber der Gatte ganz entschieden zu tragen verbietet, zum Ausgangspunkte eines sehr geschickt herbeigeführten, aber natürlich mit einer Versöhnung endenden Conflictes zwischen dem jungen Paare gemacht wird und bei dieser Gelegenheit allerlei geistprühende Bemerkungen über Frauenart, weiblichen Geschmack, über das Verhältniß zwischen Mann und Frau und

andere interessante Dinge eingeflochten werden. Das kleine Stück mit seinen kurzen Pointen, seinem sprühenden Dialog, seinem ohne jede Handlung bloß in geistreichem Geplauder rasch dahineilenden Flusse stellt an die Aufführung, soll sie zur wahren Wirkung gelangen, außerordentlich große Anforderungen, denen aber beide Darsteller in vollem Maße gerecht wurden. Die mitspielende Dame gab die etwas exaltirte und capriciöse, dabei aber ihrem Manne mit der aufrichtigsten Liebe zugethane Frau in Spiel und Erscheinung ebenso elegant als einnehmend und der Herr, welcher die Rolle des Gatten innehatte, stand seiner ausgezeichneten Partnerin würdig zur Seite; es gelang ihm, seine Partie, die in gleichem Maße weltmännische Gewandtheit wie gemüthliches Wesen erforderte, in der glücklichsten Weise durchzuführen. Dieses prächtig geschriebene und nicht minder prächtig gespielte Duo machte einen vorzüglichen Eindruck und fortdauernder rauschender Beifall nöthigte die Darsteller, stets von Neuem wieder vor den Zuhörern zu erscheinen. Damit war das Programm des Abends eigentlich zu Ende, als sich aber die Gesellschaft zum Souper begab, wurde ihr noch eine köstliche Ueberraschung geboten. Im Balconsaale producirte sich eine vollständige Musicapelle, höchst charakteristisch costümirte und auf glänzend ausgestatteten Instrumenten aus — Pappendeckel gar liebliche Weisen spielend. Die Zuhörer wurden nicht müde, den kunstgerechten Vorträgen dieser Musikerschaar zu lauschen und Beifall zu zollen, und wo bei so vielen anderen Gelegenheiten, erzielte auch hier das Lied des „Trompeters von Säckingen“ eine besonders große Wirkung. So war der Abend von Anfang bis zum Ende voll Erfolg und wirklich glänzend gelungen.

— (Laibacher Deutscher Turnverein.) An jedem Familienabende des Laibacher Deutschen Turnvereines empfindet man neu die Freude über den glücklichen Gedanken, der diesen den geselligen Bedürfnissen der deutschen Bevölkerung Laibachs so sehr entsprechenden, überaus anziehenden Vereinigungspunkt in's Leben rief, denn die Familienabende bieten nicht nur eine Reihe angenehmer und gewählter Vergnügungen, sondern sie sind auch zugleich ein Sammelplatz der Volksgenossen, auf dem sich das Gefühl der Zusammengehörigkeit immer mehr belebt und festigt. Am Samstag den 24. v. M. wurde die Reihe der Familienabende in der Winter-Jahreshälfte wieder in sehr vergnügter und überaus befriedigender Weise durch einen Abend zu Gunsten des „Rothen Kreuzes“ eröffnet. Den Anfang der Liedervorträge machte L. E. Ize's bereits wohl bekanntes „Weihelied“ (geb. von Fr. Goltz), das, mit Feuer gesungen, für den geschätzten Liederliebhaber einen wahren Beifallssturm hervorrief. Was wir an dem Liede schätzen, ist die schön erfundene, mit Macht sich aufschwingende Tonfolge bei einer gleich bezeichnenden als wirkungsvollen Führung der Stimmen. Von den übrigen Liedern gefiel insbesondere das „Wirthstochterlein“, wobei Herr Nebenfährer's wohlklingender Bariton zu schöner Geltung kam. Eine Fluth der Begeisterung entfesselte das „Lied der Deutschen in Oesterreich“, worauf das „Deutsche Lied“ vor stehender Versammlung gesungen werden mußte. Wenn bei solchem Erfolge der Sängerrunde an diesem Abende dem verdienstvollen Sangeswarte Herrn B. Ranth eine besondere Auszeichnung zu Theil wurde, finden wir es nur natürlich. Hat er doch durch die Gründung und unermüdbliche Bildung und Leitung der Sängerrunde nicht nur der Sangeskunst eine Reihe neuer Jünger gewonnen, sondern auch zum Bestande und zur wirksamen Förderung der Familienabende nahezu den größten Theil beigetragen. Diesen Verdiensten Herrn Ranth's wurde Herr Schriftwartstellvertreter A. Dzinski in seiner herzlichen Ansprache auch gerecht und er überreichte dem Sangeswarte als Ausdruck des Dankes seiner

Erste Wiener Zauber-Apparaten-Fabriks-Niederlage

von **R. Klingl, Wien, I., Mayjergasse 2,**
empfehl als passende

Weihnachts-Geschenke

ihre grösstes Lager von Zauber-Apparaten für Künstler und Dilettanten.

Singerichte Caffetten mit höchst überraschenden Zauber-Kunststücken und leichtfärblicher Beschreibung für Kinder, zusammengefasst Preis: fl. 1.25 - 1.50 - 2.25 - 3.50; feiner, in Holz-Caffetten fl. 3.-, 4.-, 5.-, 7.50, 10.- bis 25.-, **Laterna magica** (Zauberlaterne), um Ansichten oder komische Figuren erscheinen zu lassen, fl. 1.50, 2.25, 3.-, 4.50, 6.50 bis 50.-, **Nebelbilder-Apparate** (Doppel-Apparate) fl. 27.-, 33.-, 45.-, **Electrisir-Maschinen** mit Glasröhren fl. 4.50, 6.50, 12.-, **Große Auswahl von Neben-Apparaten** zum Electrisir-Maschine, **Inductions-Electrisir-Apparate** sammt Element fl. 3.50, 6.50, **Elektro-Motore** von fl. 3.50 aufwärts, **Haus- und Zimmer-Telegraphen**, complet, mit 10 Meter Leitung fl. 5.50, 6.50, **Buchdrucker-Pressen**, passend für Knaben, fl. 1.75, 2.50, 3.50, **Modell-Dampfmaschinen** mit Spiritusheizung von fl. 2.- aufwärts, **Locomotive** mit Tender fl. 4.80, 6.75, 8.75, 12.- bis 30.-, **Bei Nacht leuchtende Krazifixe** und **María Lourdes** von überatmendem Gestein fl. 2.50, 3.75, 5.-, (5.-, 6.50, 9.-), **Die neuesten Gesellschafts- und Beschäftigungsspiele**, sowie große Auswahl in **exir- und Jux-Gegenständen**, **Haupt-Katalog** gegen Einsendung von 20 kr., **Auszug gratis.**
(2728) **R. Klingl.**

Haupt-Gewinn event. 500.000 Mark.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantiert der Staat. Erste Ziehung: 13. December.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate **Hamburg** garantierten großen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 345.605 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 98.000 Lose enthält, sind folgende, nämlich: der **grösste Gewinn** ist ev. **500.000 Mark**.

Prämie 300.000 Mark	103 Gew. à 3000 Mark
1 Gew. à 200.000 Mark	206 Gew. à 2000 Mark
1 Gew. à 100.000 Mark	612 Gew. à 1000 Mark
1 Gew. à 75.000 Mark	888 Gew. à 500 Mark
1 Gew. à 70.000 Mark	30 Gew. à 300 Mark
1 Gew. à 65.000 Mark	127 Gew. à 200, 150 Mark
2 Gew. à 60.000 Mark	30199 Gew. à 148 M.
1 Gew. à 55.000 Mark	7984 Gewinne à 127, 100, 94 Mark.
1 Gew. à 50.000 Mark	8850 Gewinne à 67, 40, 20 Mark.
1 Gew. à 40.000 Mark	im Ganzen 49.100 Gew.
1 Gew. à 30.000 Mark	
8 Gew. à 15.000 Mark	
26 Gew. à 10.000 Mark	
56 Gew. à 5000 Mark	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn I. Classe beträgt 50.000 M., steigt in der II. Cl. auf 55.000 M., in der III. auf 60.000 M., in der IV. auf 65.000 M., in der V. auf 70.000 M., in der VI. auf 75.000 M., in der VII. auf 200.000 M. und mit der Prämie von 300.000 M. event. auf 500.000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtl. auf den **13. December d. J.** festgesetzt, kostet:

das ganze Originallos nur 3 fl. 50 fr. ö. W.
das halbe Originallos nur 1 fl. 75 fr. ö. W.
das viertel Originallos nur — 90 fr. ö. W.

und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) mit Befugung des Verlosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber sogleich, jedoch bis zum

13. December d. J.

vertrauensvoll an **Samuel Heckscher sen.,** Banquier u. Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Waarenhaus (2654) Bernhard Ticho, Brunn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause.

versendet mit Nachnahme:

Damentuch ganz Wolle, in allen neuen Modefarben, doppelbreit, 10 Meter fl. 8.—	Eine Inte-Garnitur 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Franzen fl. 3.50
Wiggerloben das Neueste für Herbst- und Winterkleider, doppelbreit, 10 Meter fl. 5.50	Gute-Vorhang türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30
Ragusa Modestoff, doppelbr., für Kostümkleider, in allen glatten Farben, sowie gestreift und carrirt, 10 Meter fl. 9.—	Eine Nipsgarnitur bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seidenfranzen fl. 4.—
Schwarz-Terno Sächsisches Fabrikat, doppelbreit, 10 Meter fl. 4.50	Holländer Laustoppich-Reste 10-12 Meter lang ein Rest fl. 3.60
Dreidraht beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.80	Hausleinwand 1 Stück 30 Ellen ¼ fl. 4.50 1 Stück 30 Ellen ¼ fl. 5.50
Woll-Nips in allen Farben, 60 cm breit, 10 Meter fl. 3.80	Ring-Webe besser als Leinwand, 1 Stück ¼ breit, 30 Ellen fl. 6.—
Carrirte und gestreifte Schlafrock-Stoffe 60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 2.50	Chiffon 1 St. 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50
Valerie-Flanell neueste Muster, 60 cm breit, 10 Meter fl. 4.—	Oxford waschecht, gute Qualität 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50
Kleider-Barchent modernste Dessins, 10 Meter fl. 3.—	Kanafas 1 Stück 30 Ellen lila fl. 4.80 1 " 30 " roth fl. 5.20 Garn-Kanafas 1 St. 30 Ellen lila u. roth fl. 6.—
Kalmuck beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.70	Eine Pferde-Decke bestes Fabrikat 190 cm lang 130 cm breit fl. 1.50 Eine Fiaker-Decke 190 cm lang, 130 cm br. fl. 2.50
Winter-Umhängtuch rein Wolle, ¼ lang, 1 Stück fl. 2.—	Frauen-Hemden aus Kraftleinwand mit Packerlbesatz 6 Stück fl. 3.25
Double-Relourtuch rein Wolle ¼ groß, 1 Stück fl. 3.50 Gewirktes Kopftuch ¼ groß, 1 Stück 80 fr.	Frauen-Hemden aus Chiffon u. Leinwand mit fein. Stiderei 3 Stück fl. 2.50
Damen-Perfeytaillen (Jacken) mit Seidenknöpfen und Schösel, in allen Farben, complet, groß, 1 Stück fl. 1.50	Herren-Hemden eigenes Fabrikat weiß oder farbig 1 St. Ia fl. 1.80 IIa fl. 1.20
Arbeiter-Hemden aus Rumburger Oxford, compl., groß, 3 Stück fl. 2.—	Normal-Hemd complet, groß, 1 St. fl. 1.50 Normal-Hose complet, groß, 1 St. fl. 1.50
Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.	
Bränner Tuchstoffreste für Winter-Anzüge, ein Rest 3-10 Met. auf einen compl. Männer-Anzug fl. 5.—	Winterrock-Stoff ein Rest, 2-10 Met. zu einem completen Winterrock, in Schwarz, Braun und Blau, fl. 5.50
!! Gelegenheitskauf !! Bränner Tuch-Reste 3-10 Meter für einen compl. Männer-Anzug fl. 3.75	Ueberzieherstoffe feinste Qualität auf einen completen Ueberzieher fl. 7.—

Muster gratis und franco. Nicht Conveniren- des wird ohne Anstand zurückgenommen.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichem Aitem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sobrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magen-tramp, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Leberläden des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis à fl. sammt Gebrauchsanzw. 40 Kr., Doppelpf. 70 Kr. Central-Verhandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremser** (Wäbren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke. kein Geheimmittel. Die Behauptung, dass sie bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (976) **Gibt zu haben in fast allen Apotheken.**

Warnung: Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muss jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegende Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, dass dieselbe in der Buchdruckerei des H. Gufel in Kremser gedruckt ist.

Schützen Sie Ihre Pferde gegen Nässe und Kälte!

Als Specialität in **Pferde-Decken**



gilt heute unbestritten und anerkannt unterzeichnete Firma, welche die alleinige Haupt-Niederlage u. den ausschließlichen Verkauf einer der ersten u. größten Fabriken übernommen hat und in Folge des massenhaften Absatzes in der Lage ist, diese höchst solid u. dauerhaft ausgearbeiteten Decken bester Qualität zu folgenden, stannend billigen Preisen zu verkaufen:

Prima-Pferde-Decken,

190 cm. lang, 130 cm. breit, in bester, unverwundlicher Qualität, mit dunklem Grunde und lebhaften Vordüren, dicht und warm, per Stück bloß

fl. 1.50

Dieselben, 2 Met. lang, 1½ Met. breit, per Stück bloß fl. 1.80.

Elegante, schwefelgelbe Fiaker-Decken

mit 4-fachen, breiten, schwarz-rothen oder blau-rothen Vordüren, circa 2 Meter lang und 1½ Meter breit, höchst elegant ausgestattet, die Pferde eines jeden Pferdes, per Stück bloß

fl. 2.50

Prachtv., goldgelbe Double-Herrschafts-Decken

auf einer Seite mit goldgelbem Grund und 4-fachen breiten schwarzrothen Vordüren, auf der anderen Seite grau, dicht, langhaarig und sammtweich, circa 2 Meter lang und 1½ Meter breit, auch als prachtvoller Teppich zu verwenden, per Stück bloß

fl. 3.50

Hunderte von Nachbestellungsbriefen vom k. k. Militär und dem hohen Adel.

Wollen Sie der Escadron mit möglicher Beschleunigung weitere 10 Stück schwefelgelbe Decken, à fl. 2.50, wie gehabt, zukommen lassen?

K. k. Uhlancn-Regiment Nr. 4, Kaiser Franz Josef (1. Escadron.)

Senden Sie sofort noch 10 Decken à fl. 1.50 und 17 à fl. 2.50.

K. k. Uniformirungs-Verwaltung des Inf.-Reg. Nr. 5, Wislokaj.

Sant Muster ersuche zu senden: 24 Decken à fl. 1.50, 12 Stück à fl. 2.50, 12 Stück à fl. 3.50.

(2698) **Bergverwallung Vorderberg.**

Versandt sofort nach allen Orten per Post, Bahn oder Schiff gegen Nachnahme oder Vereinsendung des Betrages. Adresse:

Pferde-Decken-Fabriks-Niederlage

A. GANS, Wien, III., Seidelgasse 4.

Saubägerei zum Zeitvertreib
und Nutzen für Jedermann
Preisbuch gratis u. franco.
zum gold. Selikan
Wien
VII. Liebensterngasse 20

Wir suchen einen tüchtig. **Reisenden** Feinstes Heidenmehl fl. 15.— mittelfeines Galbenmehl fl. 11.— per Metercentner sammt Sack liefert (2748) **Aumühle bei Pottau.**
für den Verkauf von Kaffee an Private und Krämer. Berg. fl. 800 u. Prov. Prima-Referenzen erforderlich. **F. Lötting & Co., Hamburg.** (2746)

Eingesendet.

(2501) Gedenkt der Laibacher armen Studenten und der Volksküche bei Spiel und Wetten, Unterhaltungen und Festlichkeiten, in Testamenten u. bei unverhofften Gewinnsten.



2488

Man biete dem Glücke die Hand!
500.000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist dergestalt, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 98.000 Loosen 49.100 Gewinne im Gesamtbetrage von

9,345.605 Mark
zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event.

500.000 Mark

- Speziell aber
- 1 à 300.000
 - 1 à 200.000
 - 1 à 100.000
 - 1 à 75.000
 - 1 à 70.000
 - 1 à 65.000
 - 2 à 60.000
 - 1 à 55.000
 - 1 à 50.000
 - 1 à 40.000
 - 1 à 30.000
 - 8 à 15.000
 - 26 à 10.000
 - 56 à 5000
 - 103 à 3000
 - 206 à 2000
 - 612 à 1000
 - 888 à 500
 - 30199 à 148
 - 16991 à M. 300,
 - 200, 150, 127,
 - 100, 94, 67, 40,
 - 20.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen erlangen in erster Klasse 2000, im Gesamt-Betrage von M. 117.000 zur Verlosung.

Der Haupttreffer dieser Klasse beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2ter auf M. 55.000, 3ter M. 60.000, 4ter M. 65.000, 5ter M. 70.000, 6ter M. 75.000, in 7ter aber auf event. M. 500.000, 8ter M. 300.000, 200.000 etc.

Die nächste Gewinnziehung erster Klasse dieser großen vom Staate garantierten Geldverlosung ist amtlich festgesetzt und findet

schon am 13. December d. J. statt

und kostet hierzu
1 ganzes Orig.-Los fl. 3.50 fr. ö. W.
1 halbes " " 1.75 " " "
1 viertel " " .90 " " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einbeziehung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlage-Beträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht convenirend die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Staate besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausgezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigt direct zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- u. Wechselgeschäft in
Hamburg.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unfaule bedingte solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Lose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen dergestalt alle Vortheile des directen Bezuges. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und prompt effectuirt.

Bittner's Hasbacher anliarthritischer, anlrheumatischer Blutreinigungsthee.

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus). — Nach Vorschrift des Arztes bereitet.

Nur allein echt aus der Apotheke des **JULIUS BITTNER** in **Gloggnitz** in Nieder-Oesterreich bei Wien.

Dieser Thee bewährt sich seit vielen Jahren als das ausgezeichnetste Blutreinigungsmittel, welches außerordentlich gelinde wirkt, den Organismus nach allen Theilen hin durchsucht und die krankhaften Bestandtheile des Blutes sowohl in fester wie flüssiger Form (durch die Harnwege) entfernt.

Wie kein anderes ähnliches Mittel, dient es zur gründlichen Blutreinigung bei Hautkrankheiten, Ausschlägen und anderen krankhaften Zuständen der Haut. Ferner wird der Thee als verlässlich wirkendes Mittel gegen: Gicht, Gelenks- und Muskelrheumatismus, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Zschias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Verrenkungen, bei Verdauungsstörungen, unregelmäßigem Stuhlgange, Anschoppungen im Unterleibe, bei Blutcongestionen, Geneigtheit zum Schlagflusse, bei Krankheiten der Leber, Milz und Niere, bei Selbstsucht, Wassersucht, Fluß- und Goldader-Beschwerden angewendet.

Beim Ankaufe dieses ausgezeichneten Blutreinigungsthee's sichere man sich gegen Nachahmungen und erwerbe dies am besten durch directen Bezug unter verzeichnete Firma. Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung 80 kr.

Postversendung gegen Nachnahme täglich nur durch das
Haupt-Depot: Julius Bittner's Apotheke
in **Gloggnitz, Nieder-Oesterreich.**

Das geläufige Sprechen,

Schreiben, Lesen und Verstehen des Englischen und Französischen (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrbücher zu erreichen durch die in 35. Auflage vervoll. Original-Unterrichts-Briefe nach der Methode Touss. - Langenscheidt. Probebrief à 1 M. — Langenscheidt'sche Verlags-Buchhandlung, Berlin, S.W. 11.

NB. Wie der Prospect nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nie mündl. Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden. (2752)

Alten und jungen Männern wird die forben in neuer bedeutend vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System,** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zufendung unter Couvert 60 kr. (2734) Eduard Bendt, Braunschweig.

Asthma

beile ich gründlich. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten. Beschreibung des Leidens u. Angabe, ob Hüfe kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reiffingerstraße 42, I., gegenüber dem Kgl. Polizeibureau. 2755

Brustleiden

jeder Art, auch schwerste Fälle, können durch meine am eig. Körper erprobte Cur radikal geheilt werden, das beweisen meine sich stetig mehrenden glänzenden, behördlich geprüften Erfolge. Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Hüfe kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reiffingerstraße 42, I. 2754

Was

ich jetzt bietet, war seit Begründung der Kleider-Fabrikation noch nicht da! Ich verkaufe in Folge besonders günstiger Arbeitsverhältnisse um den Spottpreis von

Nur fl. 4.—

eine feine, elegante, dicke, moderne, warme, fir und fertige Herren-

Winter-Hose aus feiner, garantierter Schafwolle, in mehreren hochfeinen, dunklen Farben, in allen Größen und Weiten, je nach Wunsch des Bestellers.

Seit drei Wochen wurden circa 2300 solcher Winterhosen verkauft.

Wer eine Winterhose, welche nebst ihrer Feinheit auch noch nie dagewesene Billigkeit vereinigt, braucht, möge seine Bestellung sofort einfinden. Als Maß genügt die Angabe der Bauchweite u. der Schrittlänge.

Jede Bestellung wird, so lange der Vorrath reicht, binnen 24 Stunden per Nachnahme versendet durch

S. STERN,
Wien, II., Kraftgasse 3, T. 5.

Liebesgabe!

Für 3 fl. 75 kr. bekommt man 475 Stück praktische Bedarfsartikel zum eigenen Gebrauch oder als Geschenk zu **Weihnachten oder Neujahr.**

100 Bogen feines Briefpapier, engl. Format, gerippt od. wasserliniert.
100 St. dazu passende Couverts.
100 St. Visitenkarten, Goldschnitt, mit beliebigem Namen.
100 St. Briefe u. Couverts m. helieb. Monogr., 2 ineinander verschlung. Buchstaben, in hübscher Cassette.
50 St. Billets de Cresp. u. Couverts, hübsch varziert, in eleg. Carton.
25 St. verschied. Gratulationskarten, gemischt, für Neujahr, Namenstage und Scherzarten.

Diese 475 Stück sind zu dem Preise von 3 fl. 75 kr. wirklich nicht nur billig oder sehr billig, sondern beinahe geschenkt, und nur durch Vorankauf von bedeutenden Posten ist es mir möglich, alle diese Artikel zu diesem staunend billigen Preise in wirklich guter Qualität zu liefern. Bitte sich durch einen Probestauftrag zu überzeugen. Versandt p. Nachn.
Alex. J. Klein, Wien,
I., Graben — Dorotheergasse Nr. 6.

„Die elegante Welt“

Illustr. Wochen-Revue, in höchsten und hohen Gesellschafts-Kreisen gerne gelesen. Verlag, Redaction u. Expedition in Wien, I., Tuchlauben 7.

Preis: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. (2648)
Abonnements hierauf übernimmt

Fr. Müller's
Zeitungs-Agentur,
Laibach, Schusterstraße 3.

Ich schenke

an Jedermann, der darum schreibt, um den bloßen Werth des Arbeitslohnes, das ist um den horrend billigen Preis von **Nur fl. 6.50** einen dicken, warmen, abgesteppten, mit Sammtfragen versehenen, gefütterten, fir und fertigen

Winterrock

auf sehr gutem, dicken Tuch wahrhaft unverwundlich, in allen Größen und Weiten.

Zu diesem noch nie dagewesenen billigen Verkaufe wurde ich durch die Auffassung meiner Filialen gezwungen, und wird Jeder in seinem eigenen Interesse zur raschesten Einfindung der Bestellungen unter Angabe der Brustweite ersucht, welche sofort per Nachnahme versendet werden.

Nie mehr wird solch eine günstige Gelegenheit vorkommen.

Einzig und allein zu haben in der hervorragenden Kleider-Fabrik des

S. Stern,
Wien, II., Kraftgasse 3,
Thür 5. (2751)

Special-Express-Verkehr nach Amerika!

Sendungen von 1 Kilo aufwärts im Express-Verkehr, sowie auch größere Sendungen im Frachtgut-Verkehr nach allen Plätzen Englands, Nord- und Südamerica's, Ost-Asien und Australien übernehme zu sehr günstigen Sähen und sende auf gebrühtes Verlangen meinen zu diesem Behufe herausgegebenen **Special-Express-Tarif.**

Ueber alle Anfragen wird prompt Bericht ertheilt. (2744)

J. Karl Maschka,
General-Agent des Norddeutschen Lloyd in Bremen.
Prag, Semwagsplatz.

Der Deutsche Schulverein
Sorgt auch für unser **Krain.** (2509)

Müheloser Erwerb ohne Risiko, ohne Capital für Jedermann

als lohnender Nebenverdienst geeignet. Provinzvertreter bevorzugt. Gefäll. Anträge an die Redaction, Elisabethplatz Nr. 18, Budapest. (2757)

Ohne Vorauszahlung!
Briefl. Unterricht
Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoir-Arbeiten, garantirter Erfolg. Probebrief gratis.
K.k. conc. commerc. Fachschule Wien, I., Wollzeile 19.
Director **Carl Porges.**
Abtheilung f. brieflichen Unterricht.
Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt. 2613
Überzeugen Sie sich!

Tüchtige Arbeiter,

nicht über 30 Jahre, werden für die **Zündhölzchen-Fabrik des Carl Neubauer in Raab** (Ungarn) gesucht, wohn deutsche Anträge zu richten sind. Solche, die bereits in Zündwarenfabriken thätig waren, werden bevorzugt. (2747)

Brünner Stoffe

liefert zu Fabrikpreisen die Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof
in Brünn.

Für einen eleganten Herbst- od. Winter-Männer-Anzug

genügt 1 Coupon in der Länge v. Nr. 3-10, das sind 4 Brünner Ellen.. (2682)

1 Coupon kostet fl. 4.80 aus gewöhnlicher, " 7.75 " feiner, " 10.50 " feinsten, " 12.40 " hochfeinsten

echter Schafwolle.
Ferner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Sammgarne, Stoffe für Heberzeiber, Valmerion und Boy für Winterrocks, Ledern für Jäger und Defonomen, Peruvienne und Tocking für Salomanzüge, Luche für Damenkleider etc.
Für gute Waare und genaue Lieferung wird garantirt. Muster gratis u. franco.

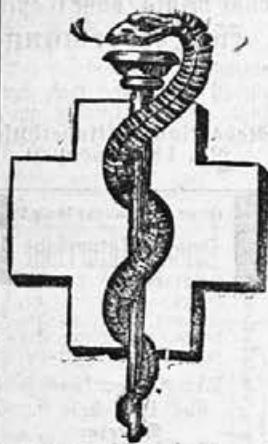
Neu! Hochpitante Fotografien und Lectüren.

Neu!
in größter Auswahl versendet zeitfrei Cataloge von 10 Kreuzer franco. 2753
J. F. Kahle, Berlin W.,
Postamt 18, Taubenstraße 17.

LUNGENLEIDEN.

Gas-Exhalation [Rectal-Injection]

heilt Tuberculose (Schwindsucht, Asthma, chronischen Bronchialkatarrh, Lungenkatarrh etc.)



Das Unglaubliche, das scheinbar unerreichbare Ideal der Aerzte, Lungenleiden heilen zu können, es ist nun ganz und voll erreicht. Tausende weltbekannter Professoren und Doctoren, hunderte Briefe von Geheilten, Dankschreiben von Klöstern, Geistlichen, k. k. Offizieren etc., deren authentische Kopien Jedermann auf Verlangen zur unentgeltlichen Uebersendung franco erhält, die günstigen Berichte medicinischer Zeitschriften, die Anwendung in den größten Spitätern geben das glänzendste Zeugnis von den überraschenden, ungeahnten Erfolgen der Exhalationscur mittelst Rectal-Injector. — Beispielweise berichtet im Wesentlichen Prof. Dr. Vergéon und Dr. Morel: „Husten, Auswurf, Fieber, Kaffelgeräusche, Blut-husten nach drei Tagen vermindert, Schwinden dann ganz — Schlaf und Appetit kehren wieder. Körpergewichtzunahme 1/2 bis 1 Kilo wöchentlich. Die anstrengendste Lebensweise kann wieder aufgenommen werden.“ — Prof. Cornil und Prof. Verneuil: „Bei Asthma sofort Nachlaß der Athemnoth. — Volle Heilung oft in 8 Tagen.“ — Prof. Dujardin Beaumetz: „Chron. Bronchialkatarrh fand volle Heilung.“ — Prof. Fränkel, Abth. Dr. Stas: „Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf verlieren sich — enormer Hunger tritt ein — Gewichtszunahme bis 5 Ko.“ — Dr. M'Laughlin: „Von 30 hochgradig Tuberculösen wurden alle gründlich geheilt.“ — Gleiches berichten auch die Patienten. (Die Cur selbst ist nicht belästigend, nicht störend und garantiert ohne Folge-übel.) — Den k. k. aussch. priv. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) mit Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch und Zugehör zur Uebersendung versendet gegen baar oder Postnachnahme à 8 fl., mit Gasmesser à 10 fl. (2696)

Med. Dr. Altmann,
Wien, VII. Bezirk, Mariahilferstraße Nr. 70.

Böhm. Krumau, 3. März 1888.
Herr Collega! Ich erzielte in der That bei einem sehr despoten Falle von tuberculöser Lungeninfiltration mit Ihrem Exhalationsapparat vorzügliche Erfolge.
Hochachtung Med. Dr. Julius Faute

Kecskemét, 11. September 1888.
Geehrter Herr Doktor! Ich verwendete Ihren vortrefflichen Gas-Exhalationsapparat im Herbst 1887 mit so ausgezeichnetem Erfolge, daß ich vollkommen hergestellt wurde und dieser Zustand auch seitdem so fort, daß ich ganz gesund bin.
In Dankbarkeit Julia Szabo.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XIII. Staats-Lotterie

für gemeinjamc Militär-Wohlthätigkeits-Zwecke.

8.087 Gewinnste im Gesamt-betrage von **200.000 Gulden**

und zwar:

Ein Haupttreffer mit **100.000 Gulden** einheitliche Rentenrente mit 3 Vor- und Nachtreffern à 500 fl., dann 10 Treffern zu 1000 fl. und 70 Treffern zu 100 fl. einheitliche Rentenrente, endlich Baargewinnste im Gesamt-betrage von 80.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unabweislich am **28. December 1888.**

Ein Los kostet **2 fl. ö. W.**

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Nernergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist. (2091)

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, September 1888

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
Abtheilung der Staats-Lotterie.

Beachtenswerther Nebenverdienst

Personen jeder Stellung, die sich mit dem Verkaufe gefehl. gekatt. Lose auf Karten befassen wollen, werden gegen hohe Provision und event. mit frem Gehalt engagirt. — Briefe zu richten unter Chiffre „Reell“ an die concess. Annoncen-Expedition Ludwig Gans, Wien, III., Matthäusgasse Nr. 5. (2742)

Rohitscher Sauerbrunn,

stets frisch gefüllt, en gros & en detail, zu den billigsten Preisen (2555) erhält man in der Krakauerstadt Nr. 27.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT. MASSIGE PREISE.

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig · 4 K^o = 200 TASSEN · Nahrhaft

Bittner's Gehör-Oel.

Erprobtes Mittel gegen Ohrenleiden jeder Art.

Ohrenleiden gehören zu denselben (zumeist chronischen) Krankheiten, welche dem damit Befallenen nicht nur Schmerzen, sondern auch eine Menge anderer Unannehmlichkeiten bereiten, indem derselbe auf die meisten durch das Gehörorgan vermittelten Genüsse und in vielen Fällen sogar auf jeglichen geselligen Verkehr verzichten muß, daher auch Schwerhörigkeit meistens ungesund und mürrisch werden. Und doch sind Ohrenleiden so leicht zu beheben, wenn man sie nicht veralten läßt und gleich beim Entstehen die nöthigen Vorichtsmaßregeln trifft. In den meisten Fällen sind Ohrenleiden die Folge gebirgter oder gänzlich unterbrochener Absonderung des sogenannten Ohrenschmalzes, einer Erköhlung, heftigen Erschütterung, einer überhandnehmenden schweren Krankheit oder durch mangelhafte Reinigung herbeigeführten Verstopfung des Gehörorgans. Zur Befreiung von Ohrenleiden jeder Art dient Bittner's Gehör-Oel. Die ausgezeichnete Wirkung dieses Gehör-Oeles besteht eben darin, daß es eine geregelte, gleichmäßige Bildung und Absonderung des Ohrenschmalzes befördert und dauernd erhält.

Preis per Flasche 50 kr. — 12 Flaschen kosten 5 fl. ö. W.

Weniger als 2 Flaschen werden per Post nicht versendet. Postversendung gegen Nachnahme täglich nur durch das

Haupt-Depôt: **Julius Bittner's Apotheke** in Gloggnitz, Niederösterreich. (2687)

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER



der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre 1373 durch den Prior Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807 General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Drogenhandlungen.

Darlehen

auf 6 Percent.

Jede selbständige Person, welche zu ihrer Selbsthaltung gekündet Einkommen hat, u. zw.: Haus-eigentümer, Landwirthe, Pächter, Gewerbetreibende, Kaufleute und Beamte bekommen durch meine Vermittlung von 200 bis 3000 fl. in 2 1/2 Jahren per Post-Anweisung rückzahlbare sechsprocentige Personal-Credite. — Güter, kleinere u. größere in Ober- und in dem Banat, sowie auch ein Schwefelbad von 32 Grad R. Wärme vermittelt den Verkauf billig, eventuell auch in 25-30 Jahren rückzahlbar. Briefe werden nur bei Einzahlung von 35 fr. Briefmarken beantwortet. **Johann Pollak**, Commissions- u. Agentur-Gesellschaft, Budapest, Kerepesy-Strasse Nr. 65. (2715)

Die Unterzeichneten geben die höchst betrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, bez. Vaters

Josef Nunèlè,

praktischen Arztes und Realitätenbesizers, welcher am 24. November nach kurzem schmerzlichen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 64. Lebensjahre selig im Herrn verschied.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wurde am 27. November um 10 Uhr Vormittags im Sterbehause eingeseget und sodann zur ewigen Ruhe bestattet.

Vide m, am 27. November 1888.

Maria Nunèlè, geb. Zotter,

als Gattin,

Albin und Stanko,

als Söhne.

(2758)